

# Die Liquidierung Suleimanis und das (mögliche) Impeachment Trumps

Autor(en): **Hübschen, Jürgen**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **186 (2020)**

Heft 3

PDF erstellt am: **18.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-880726>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die Liquidierung Suleimanis und das (mögliche) Impeachment Trumps

**Am 18. Dezember 2019 hat das US-Repräsentantenhaus beschlossen, ein Impeachment-Verfahren gegen Präsident Trump einzuleiten.**

**Am 16. Januar 2020 wurde der entsprechende Antrag beim US-Senat eingereicht. Am 2. Januar 2020 hat Trump die Anweisung gegeben, den Kommandeur der iranischen «Quds-Brigaden», Generalmajor Qasem Suleimani, auf dem Bagdad International Airport durch eine Drohne zu töten.**

Jürgen Hübschen

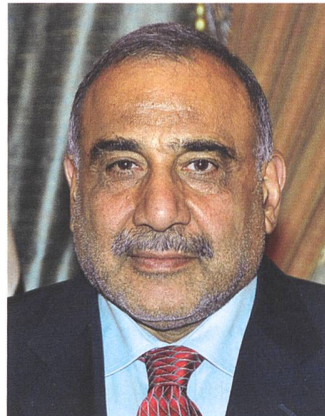
Der nachfolgende Beitrag beschäftigt sich mit der Möglichkeit, dass es sich bei der Tötung des populären iranischen Generals nur vordergründig um eine weitere Bestrafung des Irans gehandelt hat, sondern vielmehr um eine emotionale Entscheidung Donald Trumps, in der entscheidenden Phase des Kampfes um seine Wiederwahl aus den Schlagzeilen zu kommen.

## Abriss der aktuellen Ereignisse

Am 27. Dezember 2019 wurde die irakische Militärbasis K1 in der nordirakischen Stadt Kirkuk von unbekanntem Kämpfern angegriffen. In der Basis hielten sich irakische Sicherheitskräfte und amerikanische Armeeingehörige auf. Bei dem Angriff wurden zwei irakische Polizisten und ein amerikanischer Zivilangestellter getötet, zwei irakische Offiziere und vier Zivilangestellte der US-Armee verletzt. Die USA machten die schiitische Nazeer Al-Khatib Miliz für den Angriff verantwortlich, ohne dafür Beweise vorzulegen.

Am 28. Dezember rief US-Verteidigungsminister Mark Esper den amtierenden irakischen Premierminister Adil Abd al-Mahdi an und informierte diesen, dass er entschieden habe, Stellungen der Nazeer Al-Khatib im Irak zu bombardieren. Der irakische Premier erklärte, dass er dieses Vorgehen ablehne und bat um ein Vier-Augen-Gespräch. Esper antwortete, «that he was not calling to negotiate but to inform about a decision that has already been taken». Auf die Frage des Premiers, ob die USA Beweise dafür hätten, dass die Miliz die Basis K1 angegriffen hätten, erhielt er keine Antwort. Stattdessen erklärte Esper, der amerikanische Angriff

«would take place in a few hours». Nach weniger als 30 Minuten griffen US-Luftstreitkräfte fünf Stellungen der irakischen Sicherheitskräfte entlang der syrisch-irakischen Grenze in der Region Akashat an, etwa 540 km entfernt von der Basis K1. In den Stellungen befanden sich hauptsächlich irakische Offiziere und Polizisten, die den Auftrag hatten, den IS zu bekämpfen. Die nächstgelegene Stadt war in etwa



Adil Abd al-Mahdi al-Munafiki, Ministerpräsident des Iraks.



US-Verteidigungsminister Mark Esper. Bilder: wikipedia

150 km Entfernung Al-Quaim an der irakisch-syrischen Grenze.

Am 29. und 30. Dezember gab es vermutlich – nach allerdings widersprüchlichen Meldungen – weitere US-Angriffe in Syrien und im Irak, bei denen auch Angehörige der schiitischen Miliz getötet wurden. Die Regierung in Bagdad warf den USA die Verletzung der irakischen Souveränität vor.

Am 31. Dezember kam es vor der US-Botschaft in Bagdad zu massiven gewalttätigen Demonstrationen. Diese wurde 2009 in der sogenannten «Green Zone» eröffnet. Das Gelände entspricht mit 42 Hektar der Fläche des Vatikanstaats. 2012

arbeiteten 16 000 Menschen in der Botschaft. Mittlerweile wurde das Personal drastisch reduziert auf ca. 400; sie ist die grösste US-Botschaft weltweit.

Tausende Milizangehörige versammelten sich vor der Botschaft und versuchten, das Gebäude zu stürmen. Irakische Sicherheitskräfte sahen tatenlos zu und liessen die Demonstranten gewähren. Es kam zu erheblichen Schäden und auch

Bränden, aber das Eindringen in die Liegenschaft wurde von den Sicherheitskräften innerhalb des Komplexes verhindert.

Die Demonstrationen wurden am 1. Januar fortgesetzt, allerdings weniger gewalttätig. Mittlerweile hatten die USA 750 Marines zur Verstärkung nach Kuwait einfliegen lassen, von denen 120 in

der Botschaft in Bagdad zum Einsatz kamen. Am Nachmittag zogen sich die Demonstranten auf Weisung der irakischen Regierung und der Führung der Milizen zurück.

Washington machte Teheran für die Protestaktionen verantwortlich, obwohl die beteiligten Milizen seit dem Ende der massiven Kämpfe gegen den IS Teil der irakischen Sicherheitskräfte sind und damit der irakischen Regierung unterstehen.

Trump hatte sich während der gesamten Zeit in seinem Golf Resort in Florida aufgehalten und sich dort von Aussenminister Pompeo, Verteidigungsminister Esper und hohen Militärs briefen lassen.

Diese hatten ihm nach dem Angriff vom 27. Dezember, bei dem ein US-Bürger getötet wurde, immer wieder verschiedene Vergeltungsoptionen vorgeschlagen. Die amerikanischen Luftangriffe auf die irakischen und syrischen Stellungen waren von Trump befohlen worden.

Am 31. Dezember 2019 und 1. Januar 2020 hatte Trump nach US-Angaben die Demonstrationen vor der US-Botschaft am Fernsehen verfolgt. Sie hatten ihn nach Aussage von Augenzeugen erinnert an die Erstürmung der US-Botschaft in Teheran 1979 und die darauf erfolgte Geiselnahme der Botschaftsangehörigen. Auch die Bilder des Sturms auf das amerikanische Konsulat in Benghazi, bei dem der Botschafter getötet wurde, seien dem Präsidenten präsent gewesen.

Vor dem Hintergrund dieser Ereignisse wurde Trump am 2. Januar im Beisein von Verteidigungsminister Esper erneut von General Mark Milley, dem Chairman of the Joint Chiefs of Staff, über die Lage unterrichtet. Wieder wurden verschiedene Optionen vorgetragen, wie man auf die Ereignisse in Bagdad reagieren sollte, darunter war offensichtlich auch der Vorschlag, Generalmajor Suleimani bei dessen Rückkehr nach Bagdad zu liquidieren. Trump entschied sich für diese Option, angeblich zur Überraschung oder sogar zum Entsetzen von Esper und Milley. Es ist allerdings auch nicht bekannt, ob diese ihm davon abgeraten haben. Es wurde lediglich geprüft, wer General Suleimani in Bagdad am Flughafen abholen würde, weil man auf jeden Fall vermeiden wollte, dass bei dem geplanten Drohnenangriff irakische Sicherheitskräfte getötet wurden. Ein nicht genannter Vertreter der US-Administration stellte dazu fest: «It was a clean Party», gemeint war: Ausser General Suleimani nur Mitglieder schiitischer Milizen einschliesslich ihres Führers, Abu Mahdi al-Muhandis.

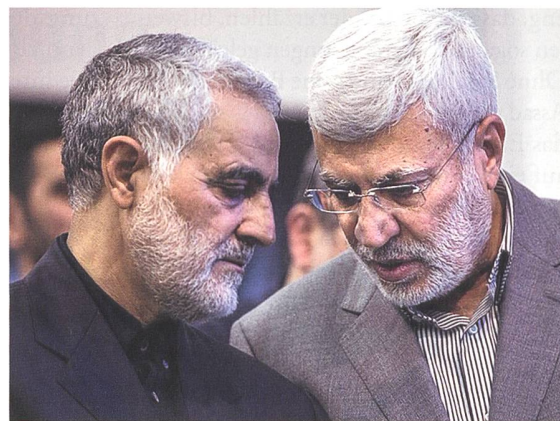
Daraufhin wurde gegen 17.00 Uhr von Trump angeordnet, Suleimani zu töten.

### Die Liquidierung von Generalmajor Suleimani

In den Morgenstunden des 3. Januar 2020 landete Suleimani in einer Zivilmaschine auf dem Bagdad International Airport. Er kam aus Syrien und soll vorher im Libanon gewesen sein. Nach Insideraussagen war Suleimani in den Irak zurückgekommen, um in der Grenzstadt Al-Quaim an der Trauerfeier für 31 bei den amerikanischen Luftangriffen getöteten iraki-



General Mark Milley, US Chairman of the Joint Chiefs of Staff. Bild: army.mil



Abu Mahdi al-Muhandis, Chef der irakischen Popular Mobilisation Forces (re), mit Generalmajor Qasem Suleimani. Bild: wikipedia

schen Soldaten teilzunehmen und weil er wegen der Demonstrationen vor der US-Botschaft besorgt war. Die Ankunft des Generals war den USA bekannt, weil man seine Aufenthalte mit Unterstützung des israelischen Geheimdienstes Mossad seit Jahren exakt verfolgte, was nicht besonders schwierig war, weil Suleimani sich völlig frei in der Öffentlichkeit bewegte. Bei seiner Ankunft kreiste bereits eine amerikanische Drohne MQ-9 Reaper über dem Flugplatz.

Nachdem die Maschine gelandet war, fuhren zwei Fahrzeuge an die Maschine, in denen der Chef der irakischen Popular Mobilisation Forces, der übergeordneten Organisation der schiitischen Milizen im Irak, Abu Mahdi al-Muhandis und dessen Pressesprecher Mohammed Ridha Jabri sassen, um den General abzuholen. Als die beiden Fahrzeuge das Flughafengelände verlassen hatten und sich auf der in die Stadt führenden Airport Road befanden, wurden Raketen der Drohne ausgelöst, die beide Fahrzeuge vollständig zerstörten. Insgesamt wurden bei dem Angriff fünf Personen getötet, darunter waren neben Suleimani, Abu Mahdi al-Muhandis und Mohammed Ridha Jabri zwei weitere Personen, deren Namen nicht genannt wurden.

Als Begründung für die Tötung gab das Pentagon folgende Erklärung ab:

«General Suleimani was actively developing plans to attack American diplomats and service members in Iraq and throughout the region. General Suleimani and his Quds Force were responsible for the deaths of hundreds of American and coalition service members and the wounding of thousands more».

Um 21.46 Washingtoner Zeit bestätigte die US-Regierung den Tod von Sulei-

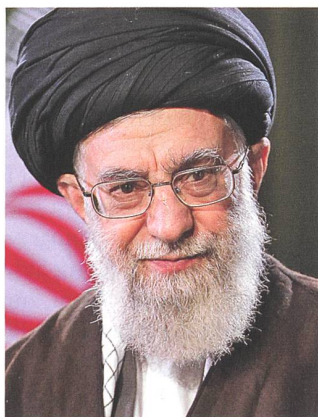
mani offiziell: «At the direction of the President, the U.S. military has taken decisive defensive action to protect U.S. personnel abroad by killing Qasem Suleimani, the head of the Islamic Revolutionary Guard Corps-Quds Force, a U.S.-designated Foreign Terrorist Organization,» the statement read.

Am 3. Januar wurde der bisherige Stellvertreter von Suleimani, Brigadegeneral Esmail Kaani, zum neuen Kommandeur der Al-Quds Brigaden ernannt.

### Wer war Qasem Suleimani

Um die Bedeutung der Liquidierung von General Suleimani, die Reaktionen und möglichen Konsequenzen einordnen zu können, muss man wissen, wer dieser 62-jährige, im Süden des Irans geborene, General war. Suleimani war seit mehr als 20 Jahren Kommandeur der Quds-Brigaden und damit für alle Auslandoperationen des Iran verantwortlich und zwar nicht nur militärisch, sondern auch geheimdienstlich und sicherheitspolitisch. Er war die rechte Hand des geistlichen Führers Ayatollah Khamenei und stand diesem näher als der iranische Präsident Rohani. Durch seine Verantwortung für die Al-Quds-Brigaden hatte er ein enges Verhältnis und beste Beziehungen zu allen Führern der schiitischen Milizen, aber auch zu Hassan Nasrallah, dem Führer der Hisbollah, der stärksten militärischen und politischen Kraft im Libanon. Auch zur Hamas im Gaza-Streifen hatte er ein ausgeprägtes Vertrauensverhältnis, wie auch zum syrischen Präsidenten Assad, dem kurdischen Ministerpräsidenten des Iraks, Masoud Barzani, und zu allen irakischen Premierministern. Seine Verbindungen zur irakischen Regierung waren so

eng, dass er, wie Insider erzählen, bisweilen sogar Kabinettsitzungen geleitet hat. Ohne Suleimani und seine Brigaden wäre Assad nicht an der Macht geblieben. Auch das Eingreifen der Russen in Syrien soll auf eine Initiative Suleimanis zurückgehen, nachdem dieser in Moskau mit Präsident Putin gesprochen hatte. Es war Suleimani, der 2014 mit seinen Kräften die Kurden unterstützt hat, als der IS nach der Einnahme von Mosul versucht hatte, auf die kurdische Stadt Erbil vorzurücken. Eine Unterstützung seitens der USA oder europäischer Regierungen gab es damals nicht. Ohne den iranischen General und die schiitischen Milizen hätte der IS im Irak die Macht übernommen. Seine Bodentruppen waren die entscheidenden Kämpfer gegen den IS im Irak. Dabei wurden sie von den amerikanischen Luftstreitkräften unterstützt, was Washington noch immer nicht offiziell zugegeben hat. Die Kurden in Syrien und die Quds-Brigaden und schiitischen Milizen unter Führung von Suleimani im Irak, haben es ermöglicht, dass keine US-Soldaten



Ayatollah Khamenei, geistlicher Führer des Iran. Bild: wikipedia



Präsident Donald Trump. Bild: Deadline

am Boden zum Einsatz kamen, Motto: «No American Boots on the Ground.»

Auch in Afghanistan hat Suleimani mit den USA kooperiert und Milizen zur Bekämpfung der Taliban zur Verfügung gestellt.

Im Irak war Suleimani ein Volksheld, weil er kein Ideologe, sondern ein Pragmatiker und eine charismatische Persönlichkeit war.

### Zusammenfassende Beurteilung und mögliche Konsequenzen

In USA hat man gewusst, wer Suleimani war und genau deswegen hat Trump den Befehl gegeben, ihn zu töten. Vielleicht sollte man bezüglich der möglichen Konsequenzen besser formulieren: Obwohl Washington gewusst hat, wer dieser General war, hat man ihn getötet oder noch kürzer: Man hat es zwar gewusst, aber nicht kapiert.

Bereits die ersten Reaktionen sind verheerend: International wird die Liquidie-

rung des Generals mehr oder weniger deutlich als politischer Fehler bezeichnet. Die internationale Koalition hat bis auf weiteres die Bekämpfung des IS ausgesetzt.

Das irakische Parlament hat beschlossen, dass alle ausländischen Truppen das Land verlassen müssen. Das gilt auch für die ca. 5000 US-Soldaten. Deutschland hat bereits einen Teilabzug der Bundeswehrsoldaten eingeleitet. Die irakische Regierung hat den Weltsicherheitsrat aufgefordert, die USA wegen Verletzung des Völkerrechts zu verurteilen.

Washington und auch Grossbritannien haben ihre Bürger aufgefordert, den Irak zu verlassen. Iran hat erklärt, dass er sich nicht mehr an das Atomabkommen ge-

bunden fühlt. Die Demonstrationen im Irak und vor allem im Iran bei den Trauerfeiern für den getöteten General lassen erahnen, welche Massnahmen die iranische Regierung ergreifen könnte, um die Ermordung von Suleimani zu rächen. Der geistliche Führer des Irans, Ayatollah Khamenei, hat bei der Gedenkveranstaltung in Teheran geweint, und in Kerman, der Heimatstadt von Suleimani, ist es bei der Trauerfeier zu einer Massenpanik mit Toten und Verletzten gekommen.

Der Iran hat viele Optionen, um auf die Liquidierung zu reagieren und zwar direkte und indirekte. Mögliche Anschläge können sich gegen die USA direkt richten, z. B. gegen die Vielzahl von Stützpunkten in der Golf-Region, in Nordafrika und in Afghanistan, aber auch gegen amerikanische Einrichtungen weltweit. Operationen können von den Iranern selbst durchgeführt werden, aber auch von schiitischen Minderheiten in Saudi-Arabien, in Bahrain oder Katar. Auch die Hamas ist, ebenso wie die Hisbollah, jederzeit bereit, zu

agieren. Vor allem Israel ist dabei sicherlich genauso im Fadenkreuz wie die USA selbst, aber auch alle Verbündeten und Partner Washingtons, ebenso die internationale Schifffahrt im Persisch-Arabischen Golf. Die Huthis im Jemen stehen dem Iran sicherlich auch zur Verfügung, sollte sich Teheran entschliessen, Saudi-Arabien als Verbündeten der USA zu attackieren.

Trump hat das alles nicht überblickt, seine emotionalen Äusserungen zeigen überdeutlich, dass er mit der Lage, die er selbst verschuldet hat, völlig überfordert ist. Seine Drohung, auch kulturelle Einrichtungen im Iran angreifen zu lassen, zeigt einmal mehr, dass er internationales Recht entweder nicht kennt oder ignoriert.

Nicht «Amerika First», sondern «Trump First» ist die für ihn bestimmende Devise. Er will am Ende des Jahres wiedergewählt werden, und deswegen muss das Thema «Impeachment» aus den Schlagzeilen verschwinden. Der formelle Antrag des Repräsentantenhauses ist am 16. Januar beim Senat eingegangen.

Vordergründig scheint er mit der Liquidierung von Suleimani ein neues Thema in den Schlagzeilen platziert zu haben, aber die Rechnung wird nicht aufgehen. Einen ähnlichen Versuch hat es vor gut 21 Jahren schon einmal gegeben. 1998 war der damalige Präsident Bill Clinton mit einem Impeachment-Verfahren konfrontiert. Deshalb hatte er am 16. Dezember 1998 die Operation «Desert Fox» befohlen. Gemeinsam mit den Briten liess Clinton 70 Stunden lang Bagdad bombardieren und mit Cruise-Missiles angreifen. Auch damals hatte es keine belastbare geheimdienstliche Begründung für die Angriffe auf Bagdad gegeben. Am 19. Dezember wurde die Operation beendet und am selben Tag leitete das Repräsentantenhaus den Antrag auf Impeachment an den Senat weiter.

Wer zwischen zwei Runden Golf die Anweisung zur Ermordung von fünf Menschen gibt und damit einen Flächenbrand in der gesamten Nahmittelost-Region riskiert, der sollte als US-Präsident nicht wiedergewählt, sondern abgesetzt werden. ■



Oberst i GSt aD  
Jürgen Hübschen  
Beratung für  
Friedenssicherung und  
Sicherheitskonzepte  
D-48268 Greven